

Obwaldner Volkstremid.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 4.—
Halbjährlich	" 2.10
bei der Expedition abgeholt jährlich	" 3.80
" " " halbjährlich	" 2.—

N. 11.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 "

Für Inserate von auswärts.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	15 Rp
Bei Wiederholungen	10 "

Sarnen, 1896.

14. März,

26. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Saassenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg un Wien.

* Verschiedenes aus der engern Heimat.

Der Regierungsrat befaßte sich lezhin einläßlich mit dem Resultate der Armeninspektion. Es war die fünfte bei den Verdingkindern und die zweite bei den aus der Armenkassa unterstützten Familien. Es bewährte sich neuerdings der Nutzen dieser Inspektionen, indem von Jahr zu Jahr verschiedene Uebelstände abgeholfen wird. Sie sind aber auch ein gerechter Lohn und Ansporn für geordnete Verhältnisse. Im ganzen haben wir im Armenwesen befriedigende Zustände. Aber wo ist eine Kontrolle pflichtgemäßer, als wo es sich um die Sorge für absolut hilflose Menschen handelt! Es liegt in der Versorgung eines Kindes ungemein viel Segen oder Fluch. Die Kinder werden im ganzen gut verpflegt, aber sie werden oft zu lange ihren lieberlichen Eltern überlassen. Solche Familien sind dann ein Heerd körperlicher und sittlicher Verkümmern. Viel weniger oft als früher tritt bei Verdingkindern der Wechsel der Pflegeeltern ein, und wenn ein Kind nicht in die Familie und in das Herz der Pflegeeltern hineinwächst, so kann von einer geeigneten Erziehung keine Rede sein. Man giebt sich auch mehr Mühe als früher, verwahrloste Kinder in außerkantonalen Spezialanstalten zu versorgen. Es könnte allerdings für solche Kinder mit kantonaler Unterstützung, nach Maßgabe der kantonsrätlichen Verordnung, noch viel mehr geschehen. Entschieden mehr Mühe sollte man sich geben, für eine ehrenhafte Existenz halberwachsener Knaben und Mädchen besorgt zu sein. Man sollte dieselben in soliden Diensten, bei guten, anständigen Bürger- und Bauersleuten oder zur Erlernung eines Handwerkes, bei einem tüchtigen, braven Meister unterbringen. Das ist ja der große christlich-soziale Beruf der Armenpflege, aus den ärmern Klassen solide, tüchtige Menschen zu erziehen. Man sollte überhaupt alle jungen Leute, nicht nur die armengemüßigen, scharf ins Auge fassen, daß sie nicht der Verführung und der Verlotterung anheimfallen. Es kann bei den jungen Leuten heutzutage nie zu sehr der christliche Charakter und das sittliche Ehrgefühl gestählt werden. Wir haben hierlands eine vom christlichen Pflichtbewußtsein besetzte Armenpflege. Die Hauptfache ist, daß man die verständige Sorge für die armen Menschen als christliche Liebespflicht betrachtet.

Es ist höchst wünschenswert, wenn gemeinnützige und praktisch erfahrene Männer in Land und Gemeinde dafür sich umsehen, daß nicht mit dem Rückgang einer Hausindustrie die Hausindustrie überhaupt aufhöre. Es würde dies sonst vielfach einem eigentlichen Notstand rufen. Wir sind keineswegs reich genug, um der Hausindustrie entmangeln zu können, und wir müssen beständig dafür sorgen, daß Geld ins Land kommt und zu Berg und Tal in die ärmern Familien hineinkommt. Es ist allerdings ein hochheiliges Gebot der Menschlichkeit, die Kinder und schwächern Personen von jeder Ueberanstrengung zu schützen. Aber im weitern fruchten alle Jeremiaden nichts über die Not der Zeit, sondern vor sittlichem und ökonomischem Krebsgang schützt große und kleine Völker neben dem praktischen Christentum und neben solider Sparsamkeit einzig die Arbeit und die Gelegenheit zu fruchtbarer, redlicher Arbeit.

Unser Ländchen hat eine sehr ehrenvolle Geschichte und doch keine Landesgeschichte. Bausteine wurden massenhaft zusammengetragen. Wir denken nur an die Folianten von Zeugherr Wirz, an die Vorarbeiten von P. Martin Kiem, an die Geschichte unseres Landesvaters von Pfarrer Ming, an die mit Bienenfleiß gesammelten Chroniken von Pfarrhelfer Kächler, an die Urkundensammlung von Dr. Robert Durrer. Hierbei sollen und wollen wir des bescheidenen, gewissenhaften Sammelfleißes für manche Gemeinde- und Teilleute nicht vergessen. All das sind höchst wertvolle Bausteine. Sie sollten nur von gebiegener Meisterhand zum soliden Bau einer wahrhaftigen Landesgeschichte gemeißelt und gezimmert werden. Schön und abgerundet wie das Land ist die Geschichte

des Obwaldnerlandes. Die Landesfreiheit hat Hand in Hand mit der Gemeindefreiheit sich entwickelt. Schritt für Schritt wurde Grund und Grat der fremden Landeshoheit abgenommen. Es war ein hochverständiger, zielbewußter Kampf um Recht und Freiheit. Es war dies schwieriger als in Schwyz und Uri, wo die Markgenossenschaft zum Vorneherein das Volk zu einem korporativen Familienverband zusammenfügte. Nicht kapitulieren! Das hat zum Ziel geführt. In Heinrich und Arnold Anderhalden verkörpert sich die Treue und der Freiheitsstolz des Volkes. In manch entscheidendem Momente stand sodann Obwalden an der Spitze der demokratischen Bewegung. Wäre der obwaldnerische „Staatsgedanke“ Meister geworden, man hätte in der Schweiz weniger Herren und Untertanen, sondern ein freies Schweizervolk gekannt. Der Bruder Klaus bildet den Höhepunkt der gesamten vaterländischen Geschichte. Seine Friedenspolitik beruht auf jenen Grundlagen, auf welchen jetzt und stetsfort einzig die Eidgenossenschaft beruht, auf Recht und Freiheit sowie auf Volk und Ständen. Der Bruder Klaus rettete die Eidgenossenschaft und rettete den Väterglauben dem Herzen der Eidgenossenschaft. Sein Andenken, seine reinste Gottesverehrung und seine Nachkommen retteten dem Volke jene Glaubensstreue, welche zu frei von gehässiger Perfolgungssucht, nicht nur den herrlichen Kranz von Kirchen und Kapellen baute, sondern welche in unsern Tagen unser Ländchen zu einem gefriedeten Asyl zeitgemäßen klösterlichen Wirkens schuf. Im Kreise der Eidgenossen hat unser Ländchen seine gut eidgenössische und urschweizerische Stellung nicht verleugnet, im Innern blieb es fast immer von der Entfesselung demagogischer Leidenschaften frei, und als bescheidenes Vorbild für die ganze Schweiz, wußte es die Freiheit seiner herrlichen Gemeinden mit der Einheit des Landes stets zu wahren. In ökonomischer Beziehung aber zeigte es, wie man mit wenig Mitteln redlich Haus hält. Wie wilde Wetterstürme über das Land hinwegziehen und wie die Wut der Elemente tiefe Furchen in das Land einprägt, so ist auch die Vergangenheit und die Gegenwart unseres Ländchens keineswegs von Schatten frei. Das mahnt uns allen Ernstes, daß wir uns nicht überheben sollen. Aber die Ehre des Landes steht und fällt mit der historischen, stetsfort hochgehaltenen Parole des Obwaldnerherzens: Gott und Vaterland! Glaube und Freiheit! In diesem Geiste sollen berufene Hände eine zugleich vollstündliche und gründliche Geschichte des Obwaldnerländchens schreiben. Das wäre ein monumentaler Mahnruf zur Vaterlandsliebe, das wäre, auch vom gesamtvaterländischen Standpunkte, ein großes und ein gutes Werk.

Eidgenossenschaft.

— Nach den Nachrichten, die am Dienstag abend in die Oeffentlichkeit drangen, mußte man befürchten, der Eisenbahnstreik werde auf der Jura-Simplonlinie doch noch zum Ausbruch gelangen. Mit der zähesten Beharrlichkeit weigerte sich diese Bahnverwaltung, den Begehren ihrer Angestellten entgegenzukommen. Man mußte sich darauf gefaßt machen, daß um Mitternacht vom Dienstag auf den Mittwoch der Streik beginnen werde. In letzter Stunde wurde aber in allen Teilen eine vollständige Einigung erzielt. Dieselbe bedarf noch der Genehmigung des am 19. März zusammentretenden Verwaltungsrates der Jura-Simplonbahn. Daß die Begehren der Bahnangestellten ihrer materiellen Berechtigung nicht entbehrten, geht daraus hervor, daß diejenigen Angestellten auf dieser Linie, welche eine Gehaltsaufbesserung von 25% anstrebten, damit nur auf den gleichen Gehalt kommen, wie ihn die in gleicher Stellung befindlichen Bediensteten anderer Bahnen beziehen. Man war am Mittwoch morgen auf den Pfiff der Lokomotive ordentlich gespannt und freute sich, als derselbe bei den Zügen ab- und aufwärts in gewohnter Weise ertönte.

— Dem uns gütigst mitgeteilten Jahresbericht der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees entnehmen wir, daß das Jahr 1895 sowohl in Bezug auf den Gesamtverkehr, als hinsichtlich des Betriebsergebnisses ein sehr befriedigendes war und zu den günstigsten seit Bestehen der Gesellschaft zählt. Sowohl die Besserung der Geschäftslage im Allgemeinen, als die ausnahmsweis beständige prächtige Witterung waren besonders dazu geeignet, die Reiselust zu wecken. Im Juli, August und September wuchs der Fremdenstrom und die Frequenz der Dampfschiffe zu einer Höhe an, wie solche in den besten vorhergegangenen Jahren nicht vorgekommen ist. Die Totalfrequenz mit 1,169,866 Passagieren übersteigt diejenige aller früheren Jahre. Auf der Alpnacher Route lieferten die Stationen Rehrstien, Stansstad und Alpnach Mehrfrequenzen, während die übrigen sich ungefähr gleich geblieben sind. Das Betriebspersonal, mit Ausschluß des Stationspersonals, sowie der Arbeiter und Tagelöhner in der Werfte, beträgt 150 Mann. Die Gesellschaft besitzt auf dem Vierwaldstättersee 17 Dampfer, nämlich 13 Raddampfer und 4 Schraubendampfer, davon ist der größte „Stadt Luzern“ und der kleinste „Schwan“. Der Gesamtinventarwert der Schiffe beträgt Fr. 2,268,650.

— Hinsichtlich der Frequenz folgen sich die Stationen in nachstehender Reihe: Luzern, Brunnen, Flüelen, Vignau, Weggis, Stansstad, Alpnach (94,276) u.s.w. Die schwächste Frequenz hatte die Station Bauen. Die Dampfschiffe bestreichen 26 Stationen. Die Betriebseinnahmen betragen 1,213,764 Fr. 69 Ct. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 264,263.45. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 8%. Die Gesellschaft besitzt in der Person des Hrn. Eduard Schmied einen Geschäftsführer von hervorragender Tüchtigkeit und großen Verdiensten um das Unternehmen, das sich, wie nicht bald ein zweites, in so glänzender Weise entwickelt hat.

— Eine Wassernot, wie noch selten zu dieser Jahreszeit, brachte der Samstag und Sonntag unaufhörlich strömende Regen, im Verein mit dem Föhn, der den Schnee bis auf 1000 Meter Höhe auf den Bergen zum Schmelzen brachte. Aus allen Teilen der Schweiz kommen die Hubschposten. In Basel krieg der Rhein von 58 cm auf 3,86 Meter. Seine trübten Fluten brachten Bäume, Holz und Brückentrümmer u. dgl. und er drohte beständig gegen Kleinbasel hin auszubrechen. Die Wiese, obwohl auf badischem Gebiet und hauptsächlich Klein-Hünningen bedrohend, setzte den schönen Wildpark Basels, die langen Erden, ganz unter Wasser. Zürich erlitt große Störungen im Bahnbetrieb durch die Töb und in der Stadt selbst ertrank ein Knabe in der hochangeschwellenen Limmat. Bern hatte vielfache Ueberflutungen durch die Emme, die Aäris und die Aare. Ueberall riefen die Sturmglocken um Hilfe und die stadtberrnischen Pioniere wurden militärisch aufgeboden. Burgdorf und Oberburg waren stark bedroht; in Langenthal wurde das Elektrizitätswerk stark beschädigt und ein italienischer Arbeiter ist ertrunken. Die Emme hat auch im Kanton Luzern, dem Entlebuch entlang, arg gehäust und viel prächtiges Wiesland mit Schutt und Geröll bedeckt. Am ärgsten wütete sie in Väterfinden, Solothurn, wo infolge eines Dammbrechens die 60 Häuser des Dorfes plötzlich wie in einem See standen. Pioniere holten die Bewohner aus den am meisten gefährdeten Häusern mit Schiffen heraus. In Mümliswil sind zwei Kinder ertrunken. Die Urkantone kamen mit geringem Wasserschaden davon, hingegen zerstörten Lawinen Ställe, Wohnungen und leider auch Menschenleben. In Einsiedeln ertrank ein Kind in dem sonst harmlosen Dorfbach. Die Stanserhornbahn erlitt durch Rutschungen Schaden und die Gotthardbahn war an zwei Stellen unterbrochen. In Glarus kamen ebenfalls Unglücksfälle durch die zahlreichen Lawinen und Erdschlipse vor. So wurde Fabrikant Dürsteler und zwei Arbeiter in Mühlehorn durch einen Erdrutsch zu Tode gedrückt. In Graubünden ist der Verkehr durch Aut-